



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
109 (1899)**

80 (21.3.1899) Erstes Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-76853](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-76853)

General-Anzeiger



Telegraphisch: „Journal Mannheim.“
In der Postkiste eintragen unter Nr. 2870.
Abonnement: 60 Pf. monatlich, Postlohn 10 Pf. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag 2.50 pro Quartal.
Kaufpreis: Die Colonnen-Beile 20 Pf., Die Retikeln-Beile 60 Pf., Einzel-Nummern 3 Pf., Doppel-Nummern 6 Pf.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgegend.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(109. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Leserfreie und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6. 2

E 6. 2

Verantwortlich: für den politischen u. allg. Theil: Ernst Otto Kopp, für den lokalen und prov. Theil: Ernst Müller, für den Anzeigenteil: Karl Wyltel, Rotationsdruck und Verlag bei Dr. G. Haas'schem Buchdruckerei, (Erla. Mannheimer Typograph. Anstalt.) (Das „Mannheimer Journal“ ist Eigentum des kaiserlichen Kaiserhospitals.) Druckort: Mannheim.

Nr. 30.

Dienstag, 21. März 1899.

(Telephon-Nr. 218.)

Erstes Blatt.

Abonnements-Einladung.

Der

„General-Anzeiger“

(Mannheimer Journal)

steht auf dem Boden einer nationalen und liberalen Politik, bespricht in Leitartikeln die brennenden Tagesfragen und erstattet Bericht über die politischen Willensgebungen.

Eine besondere Pflege läßt der

„General-Anzeiger“

seinem lokalen Theile angedeihen und widmet den Vorgängen in Stadt und Land eingehende Berichterstattung. Kunst und Wissenschaft, insbesondere die Aufführungen des Mannheimer Hof- und Nationaltheaters, hiesige und auswärtige Konzerte finden im „General-Anzeiger“ prompte und ausführliche Besprechungen.

Das Feuilleton

und der übrige unterhaltende Theil des „General-Anzeigers“ ist anerkannt reichhaltig und hochinteressant.

Der Handels- und Fränkischer Theil bringt die wichtigsten Handelsnachrichten und Schiffahrtsberichte.

Ganz besonders aber machen wir auf unseren in letzter Zeit erheblich vermehrten

telegraphischen Depeschendienst

aufmerksam, wodurch wir in den Stand gesetzt sind, unsere Leser in schnellster Weise von allen wichtigen Vorgängen zu unterrichten.

Der „General-Anzeiger“ kostet bei unserer Expedition E 6, 2, bei den Trägerinnen (ausschließlich Trägerlohn) und bei unseren Agenten monatlich nur

60 Pfennig

Durch die Post bezogen ohne Romanbeilage (Nr. 2870) 2 Mark 80 Pfennig.

Durch die Post bezogen mit Romanbeilage (Nr. 2871) 2 Mark 85 Pfennig (am Schalter abgeholt), 3 Mark 25 Pfennig (frei ins Haus geliefert).

Bei der großen Verbreitung des „General-Anzeigers“ in Stadt und Land ist er ein Injection-Organ allerorten.

Der „General-Anzeiger“ ist Amts- und Kreisverordnungsblatt und bringt die höchste Abonnentenzahl aller in Mannheim erscheinenden Blätter.

Expedition und Redaktion E 6, 2.

Kanalbau und Volkswirtschaft.

Der Gesetzentwurf über den Bau eines großen Schiffahrtskanals vom Rhein bis zur Elbe, welcher dem preussischen Abgeordnetenhaus nunmehr vorliegt, berührt so mannigfache und ausgedehnte Interessentkreise, ist von so ungeheurer Wichtigkeit für die Gestaltung unserer nationalen Volkswirtschaft, erfordert zu seiner Durchführung einen so gewaltigen Aufwand an materiellen Mitteln, daß ihm in der Erörterung der wirtschaftlichen Fragen der Gegenwart notwendig ein hervorragender Platz einzuräumen ist. Es kann nicht ausbleiben, daß in der Debatte über den großartigen Plan die Gegensätze scharf aufeinander prallen; im Osten der Monarchie hat man vielfach eine völlig andere Auffassung von der Möglichkeit des projektirten Wasserstraßennetzes als im Westen, Industrie und Landwirtschaft gehen in der Beurtheilung der Kanalvorlage weit auseinander, ja selbst innerhalb desselben Produktionszweiges, z. B. der Kohlenindustrie, stehen Freunde und Gegner des Kanalbaus einander scharf gegenüber. Unter solchen Umständen ist es doppelt wichtig, über den subjektiven Gesichtspunkten die objektive Würdigung des Planes nicht außer Acht zu lassen, vor Allem die Wohlthat der Allgemeinheit der Geltendmachung von Sonderinteressen voranzustellen.

Zwar soll der Rhein-Elbe-Kanal zunächst dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet zu Gute kommen, sein wirtschaftlicher Einfluß wird sich jedoch über diesen begrenzten Landesheil weit hinaus erstrecken. Indem er, durch Vereinigung der großen, bisher getrennten Wasserstraßen Deutschlands, den Nordosten mit dem Südwesten des Reiches in engere Verbindung bringt, schafft er für den gegenwärtig noch unzulänglichen Austausch von Massengütern in Mitteldeutschland und auch noch für Südwestdeutschland einen bequemeren und billigeren Verkehrswege. Von letzterem werden Industrie und Landwirtschaft Vortheile haben. Diese beiden Grundpfeiler unseres nationalen Wohlstandes werden durch die erleichterte und verbilligte Absatzmöglichkeit für ihre Erzeugnisse in ihrer Entwicklung gefördert und im Wettbewerbe mit dem Auslande gestärkt werden. Namentlich die Ermöglichung der Transportkosten für Kohle und Eisen entspricht einem großen allgemeinen Interesse. Zur Kennzeichnung der Bedeutung der Kanalbauten speziell für die Landwirtschaft ist darauf hinzuweisen, daß landwirtschaftliche Erzeugnisse, wie Getreide, Kartoffeln, Zucker, Spiritus, Holz u. s. w., jetzt vielfach

unter Benutzung der östlichen Ströme nach Hamburg und den Ostseehäfen, von da über's Meer nach Rotterdam und dann rheinaufwärts gehen, um den Bedarf des Westens zu decken. Andere Sendungen gehen ins Ausland, während sie als Ersatz für fremde Bezüge der westlichen Provinzen dienen könnten. In Zukunft wird in das Ruhrgebiet und die umliegenden westlichen Landestheile der Rhein-Elbe-Kanal von Osten her mitten hineinführen, indem er die überwiegend landwirtschaftlich genutzten Theile der Provinzen Sachsen, Hannover und Westfalen durchzieht, also ihren Produkten eine billigere Fracht nach den Verbrauchsstätten sichert. Von der Elbe ab ferner steht der neue Kanal durch vorhandene Wasserwege fast mit dem ganzen Osten der Monarchie in Verbindung und kann durch die Elbe, die märkischen Wasserstraßen, die Oder, die Warthe, die Nege und den Bromberger Kanal aus allen östlichen Provinzen die landwirtschaftlichen Erzeugnisse heranziehen. Und auch für uns in Südwestdeutschland eröffnet sich, wie gesagt, durch den Kanal die Aussicht auf bequemere Verbindung mit Mitteldeutschland und Ostdeutschland, namentlich nur für solche Güter, die einen längeren Transportweg ertragen können.

Betriebs-Ergebnisse deutscher Eisenbahnen.

Die im Reich-Eise bahnamt aufgestellte Uebersicht für den Monat Februar 1899 ergibt für 66 Bahnen, die schon im Februar 1898 im Betriebe waren, Folgendes:

Gesammlänge: 41,990 ⁷¹/₁₀₀ Kilomet. er.

Einnahme	im		gegen		auf		gegen	
	Jan.	Febr.	Jan.	Febr.	Jan.	Febr.	Jan.	Febr.

für alle Bahnen im Februar 1899

aus dem Personenverkehr 26 500 259 + 2 871 787 647 + 47 + 7,00

aus dem Güterverkehr 78 828 361 + 4 671 807 1 898 + 77 + 4,00

für die Bahnen mit dem Rechnungsjahre

1. April bis 31. März in der Zeit vom 1. April 1898

bis Ende Februar 1899

aus dem Personenverkehr 354 800 192 + 21 991 895 10 242 + 478 + 4,00

aus dem Güterverkehr 889 987 471 + 49 462 768 23 787 + 997 + 4,00

für die Bahnen mit dem Rechnungsjahre

1. Januar bis 31. Dezember in der Zeit vom

1. Januar bis Ende Februar 1899

aus dem Personenverkehr 8 852 269 + 996 150 1 876 + 92 + 7,00

aus dem Güterverkehr 19 980 049 + 655 048 9 296 + 57 + 7,00

Am 1. Februar 1899 wurde bei den schiffbaren Staats-

eisenbahnen die schmalspurige Strecke Waldruß-Rosfen (27,01

Km) eröffnet.

Notizen und Persönliches.

Das Kaiserpaar traf gestern in Kiel ein. Nach einer Ansprache des Kaisers, in welcher auf die Verdienste des in Ostpreußen weilenden Prinzen Heinrich hingewiesen wurde, wurde Prinz Waldemar in das Heer und in der Marine eingestellt. Admiral Köster dankte für die ihm erwiesene Ehre.

Der Kaiser hielt ungefähr folgende Ansprache: Der heutige Tag sei wiederum ein bedeutender für die deutsche Marine, denn der älteste Sohn des im letzten Osten weilenden Großes des Kreuzergeschwaders, des Prinzen Heinrich, trage heute zum ersten Male den Namen, den sein Vater und viele tüchtige Offiziere tragen. Es sei ein Vorrecht der Hohenzollern, schon vom 10. Jahre an ihre Kraft in den Dienst des Vaterlandes stellen zu dürfen. Der Kaiser sprach die Hoffnung aus, daß aus dem hoffnungsvollen Prinzen ein tüchtiger und braver Offizier heranwachsen möge. Der Kaiser schloß mit einem Gruß auf den Prinzen Heinrich. Daraus brachte Admiral Köster das Hoch auf den Kaiser aus, die Truppen präsentirten, und die Musik spielte die Nationalhymne. Während der Rede des Kaisers herrschte lebhaftes Schreigebilde. Die Kaiserin mochte in geschlossenem Wagen der Parade der Marinetruppen bei, bei welcher Prinz Waldemar als Leutnant eingetreten war. Nach der Parade begab sich das Kaiserpaar zum Frühstück in das Ostpreußenhaus. Der Kaiser besichtigte später mehrere Schiffe.

Der Prinz von Wales hat neulich einen kleinen Unfall erlitten. Als er bei der Rückkehr von dem Frühstück bei der Königin Viktoria den Wagen verließ, that er einen leichten Fall, welcher ihn aber nicht hinderte, sich an Bord der Yacht „Osborne“ zu begeben und dort mehrere augenblicklich anwesende Admirale zu empfangen.

Gestorben sind:

Der Professor Dr. theol. Schott in Stuttgart, ein hervorragender Forscher der Reformation. — Der Bauteil a. D. M. Ruedel in Andernach. — Der Oberst j. D. R. Riechardt in Pflaßendorf bei Coblenz.

Kurze Nachrichten.

Man hofft, daß der badische Abgeordnete Fieser demnächst seinen Sitz in der Zweiten badischen Kammer wieder einnehmen kann, da in seinem Befinden eine wesentliche Besserung eingetreten ist. Fieser ist Vorsitzender sowohl der Justiz- wie der Pfändnotationskommission und seine Anwesenheit bei den Verhandlungen der Dotationsvorlage um so erwünschter, je notwendig, weil der entscheidende Vermittelungsorschlag von ihm als dem Führer der nationalliberalen Partei herührte.

Die Kommission für das Bankgesetz erledigte gestern die 3. Sitzung. Das Kompromiß wurde angenommen, also die Kapitalerhöhung um 90 Millionen auf 180 Millionen, wovon 90 Millionen sofort und 90 innerhalb fünf Jahren, und die Beteiligung des Warianms von 6 Pct. für die Mittelbeizner. Betreffs der Diskontpolitik bleiben die Beschlüsse der positiven Besung in Kraft.

Das preussische Abgeordnetenhaus erledigte gestern in dritter Lesung eine Reihe kleiner Vorlagen, darunter die betreffend das Schlußprotokoll der revidirten Rhein-Schiffahrtsakte von 1868 und Petitionen. Morgen wieder kleine Vorlagen.

In Hamburg wurde gestern die Arbeitslosenliste der Schneider proklamiert. Etwa 1500 Schneidergesellen sind arbeitslos; 62 Geschäfte mit etwa 450 Gesellen erkaufen die neuen Lohnbedingungen an. Am Mittwoch wird die Schneidervereinigung zum Lokalarbeits-Stellung nehmen; man hofft, daß der Streit im Laufe der Woche beigelegt werde.

In Hildesheim fand eine von der nationalliberalen Partei einberufene imposante Kundgebung zu Gunsten des Mittellandkanals statt, die sich einer zahlreichen Theilnahme aus Stadt und Land zu erfreuen hatte.

Der „Birmingham Post“ zufolge verlautet, daß die Verhandlungen, welche in Berlin mit Rhodes geführt worden sind, bald ein für Portugal wichtiges Resultat haben werden. Die Regierung in Lissabon empfinde die größte Befriedigung über die Aussichten auf ein englisch-deutsches Eisenbahn-Abkommen; man behauptet sogar, daß, wenn Rhodes auf seiner Rückreise zum Kap, Portugal besuche, er dort einen noch freundlicheren Empfang als in Berlin erwarten könne.

Für die Deutschen in Oesterreich scheint eine Wendung zum Besseren eingetreten zu sein. Graf Toun ist in Prag gewesen und hat dort mit den Führern der Deutschen und der Tschechen verhandelt, und unmittelbar darauf hat die „Wiener Abendpost“ ein Ausgleichs-Programm veröffentlicht, das wesentliche Forderungen der Deutschen verwirklicht und die gleichzeitige Abschaffung der bisherigen Sprachen-Verordnungen in Aussicht stellt.

Gegenüber der Meldung des „Gaulois“ über die Vernichtung des päpstlichen Nuntius Lorenzelli in München an Stelle des verstorbenen Nuntius in Paris, theilt die „Abg. Ztg.“ mit, daß in der Münchener Nuntiatur eine solche Vernichtung vollständig unbekannt sei. Man glaube in München, daß auch aus politischen Gründen eine solche Vernichtung unbedenklich sei.

Die Nachrichten über den Gesundheitszustand des Papstes lauten beruhigender. Der Bischof von Ranch, den der Papst empfing, berichtet, der hl. Vater sei infolge der Operation zwar sehr schwach, sein körperlicher und geistiger Zustand könne jedoch als gut bezeichnet werden. Die Besirchungen seien übertrieben.

In diesen Tagen hat sich in Rom wieder einmal der peinliche Vorfall wiederholt, daß ein Priester bei einer Leichenfeier einer italienischen Fahne den Eintritt in die Kirche verweigerte. Der Vorgang wird von der Parteipresse in verschiedenem Sinne heftig erörtert.

Der Sultan bestätigte die Konvention mit den Anstalts-Bahnen wegen des Baues einer Hafenbahn in Haibar Pascha. Sämmtliche deutscherseits erstellten Vorhaben, wie die Errichtung von Entrepots, Docks u. s. w. sind hemislig worden. Der erste Dragoman der französischen Botschaft besah sich sofort nach dem Palast, wo der erste Valaissekretär auf seine Einwendungen entgegnete, daß in der Angelegenheit infolge der herabgelangten kaiserlichen Entschliebung nichts mehr zu ändern sei.

Der Sultan von Marokko zieht eine Armee von 35 000 Mann zusammen, um dem Aufstand in der Oase Taflet ein Ende zu machen.

Die russische Regierung hat den Ausbau des Hafens von Wehangelst als Kriegshafen und die Anlage einer Werft zum Bau eiserner Schiffe dort beschlossen.

Zur Pflege des Zusammengehörigkeitsgefühls zwischen den drei skandinavischen Völkern hat sich in Kopenhagen ein nordischer Nationalverein gebildet. Hauptzweck ist die Förderung des Gemeinheitsgefühls und des Zusammenwirkens unter der nordischen Jugend, namentlich auch durch Abhalten gemeinsamer Versammlungen, Herausgabe gemeinsamer Blätter und überhaupt gegenseitige Ausbreitung genauerer Kenntniss von Sprache, Kultur und Leben der skandinavischen Völker.

Aus Samoa schreibt man, daß ein neuer Aufstand befürchtet werde. Die Krieger Mataafas seien in Waffen und hätten eine drohende Haltung angenommen.

Zum Landeshauptmann von Neu-Guinea ist, wie nach Berliner Blättern verlautet, der frühere Finanzdirektor von Deutsch-Ostafrika, v. Vennigsen, ein Sohn des früheren Oberpräsidenten, in Aussicht genommen.

Badischer Landtag.

129. Sitzung der Zweiten Kammer.

Karlruhe, 20. März.

Eingelaufen: Mittheilungen der Ersten Kammer, ein Antrag verschiedener Abgeordneter, das Haus wolle einen Protest gegen die Fassung des Bankgesetzes erheben.

Die Abg. Geldreich und Pflüger bitten um Urlaub. Abg. Lauck (Chr.) erstattet den Bericht über den Gesetzentwurf, betr. die Erbschafts- und Schenkungssteuer, wobei er auf den gedruckten Bericht verweist. Wenn er die Wahrheit sagen solle, müßte er eingestehen, daß er die Sache nicht so gut auswendig könne, wie er sich bemüht habe, den Entwurf zu bearbeiten. Ohne stark zu spiden, könne er also nicht auskommen. (Heiterkeit.) Er setze also voraus, daß die Herren, die sich für die Frage interessieren, es wohl gefallen haben und beizugehen, die dies nicht gethan, möchten den Bericht getrost mit nach Hause nehmen und in geeigneten Tagen an den Kollegen Lauck denken, der ihnen etwas vom Erden und Scherben erzählt habe. (Hei-

terteilt.) Zu den Einzelheiten des Entwurfs bemerkt er, daß die Kommission insbesondere an § 3 eine Änderung vorgenommen habe. Nach der Kommissionsfassung beträgt die Steuer der Anfälle an Eltern des Erblassers 1 Proz. des Wertes, bei Anfällen an Voreltern des Erblassers von Beträgen bis 5000 M 1, bei mehr 2 Proz., und bei Anfällen an Geschwister und Abstammungslinge der Geschwister des Erblassers bis 3000 M 3, bei mehr 4 Proz. Der Unterschied besteht also in der Steuerermäßigung für kleine Anfälle. Nach dem Regierungsentwurf sollten die anerkannten unehelichen Kinder 6 Proz. zahlen. Die Kommission hat es bei der bisherigen Steuerfreiheit belassen und hierfür in § 4 eine Bestimmung getroffen. Bemerkenswert ist auch, daß zu § 4 Abs. 4 eine Bestimmung beigelegt wurde, wonach die Eltern des Erblassers, soweit der Anfall an den einzelnen Elterntheil 10 000 M nicht übersteigt, steuerfrei sein sollen. Zu § 40 hat die Kommission eine Bestimmung getroffen, daß ein Verzeichnis derjenigen Fälle, in welchen bezüglich der Erbschaftsrechte ein Abkommen zwischen der Regierung und den Beteiligten abgeschlossen wurde, mit dem Voranschlag, dem nächsten Landtag vorgelegt werden soll. Es solle darin kein Mißtrauensvotum für die Regierung liegen. In § 43 ist bestimmt, daß die Kosten für die Ermittlung der Steuerbemessung nur dann dem Steuerpflichtigen zur Last fallen, wenn dieser sie zu privatrechtlichen Zwecken benötigt. Der Berichterstatter beantragt schließlich die Annahme des Entwurfs in der Kommissionsfassung mit Ausnahme des § 3. Als stellvertretender Vorsitzender der Justizkommission stelle er den Antrag auf ein bloß-Annahmestimmrecht mit Ausnahme des § 38.

Finanzminister Dr. Buchenberger dankt dem Berichterstatter für seinen ausgezeichneten Bericht und der Kommission für die wohlwollende Aufnahme des Entwurfs, der einen wichtigen Abschnitt der Steuerreform darstellt. Er freut sich der Anerkennung, daß das Finanzministerium nicht von fiskalischen Gesichtspunkten ausging, sondern sich in der Tarifbestimmung durchaus von billigen Rücksichten leiten ließ; es zeigt sich dies auch in der Ablehnung der Dekretentbestimmung, die einen Ausfall in der Steuereinnahme des Staates bringen müßte. Es wäre ihm nicht gut erschienen, wenn der mit Rücksicht auf das Bürgerliche Gesetzbuch notwendig gewordene Entwurf mit prinzipiellen Fragen besetzt worden wäre und er freut sich der Zurückhaltung der Kommission. Zu den Änderungen erklärt er sein Einverständnis.

Sämtliche Bestimmungen mit Ausnahme des § 38 werden en bloc angenommen. Die Sitzung wird behufs abermaliger Kommissionsberatung unterbrochen. Zu § 38, der die Vorlegung der Nachweisprotokolle in das Ermessen des Nachlassrichters stellt, hat die Kommission einen Zusatz beantragt, wonach die Bestimmungen der Amtsverschwiegenheit durch diesen Paragraphen nicht berührt werden. Nach einstündiger Beratung wird die Sitzung wieder aufgenommen. Abg. Land (Str.) verweist auf den Zusatzantrag, dessen Streichung die Regierung beantragen werde, weil er nicht nötig sei. Die Kommissare, die als Bevollmächtigte der Steuerpflichtigen fungieren, könnten nicht unter Berufung auf die Amtsverschwiegenheit die Auskunft über die Steuerbemessung verweigern. Der Antrag werde zu unübersehbaren Konsequenzen führen. Die Kommission läßt ihren Antrag fallen. Da für die Verweigerung der Auskunft eine Strafe festgesetzt sei, so könnte ja der Bestrafte über die Zulässigkeit seiner Auskunftsbewergerung die Entscheidung der Gerichte anrufen. Der Kommissionsentwurf auf Strafe des Zusatzes wird gegen 2 Stimmen angenommen. Hierauf wird das Gesetz in namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen.

Nächste Sitzung: Mittwoch, 27. März, Vormittags 9 Uhr.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. März. Am Bundesratssitz eine große Anzahl Regierungsvertreter, darunter der Reichskanzler. Ohne Verhandlung werden in zweiter Lesung erledigt die allgemeinen Rechnungen über den Etat 1894-95, die endgültigen Einnahmen und Ausgaben der Posten des ostafrikanischen Schutzgebietes 1895-96, ebenso die der anderen ostafrikanischen Schutzgebiete für 1896-97, ferner die Einnahmen und Ausgaben sämtlicher ostafrikanischer Schutzgebiete für 1897-98, ferner die Rechnungen der Rasse der Oberrechnungskammer für 1896-97. Ebenso sind erledigt der Bericht der Rechnungskommission über den Bericht der Reichsschuldenkommission und die Reichsausgaben und Einnahmen für 1896-97. Es folgt die dritte Beratung des Etat.

Abg. Schwarz (Düsseld. Centr.) wünscht die Lösung des Personalpostenstreits in seinem Bezirk. Abg. Graf Bernstorff (Welf.): Die Armenverwaltung möge mehr Wert legen auf die Qualität als auf die Quantität der Kruppen und wünscht Abschaffung der Einrichtung der Einjährig-Freiwilligen.

Miß Balmaine's Vergangenheit.

Roman von H. M. Croker. Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Louise Kläber. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

„Eine Entführung? — Wiederholte er langsam. — Ja, ihr Name wurde hierauf aus der Familienbibel sowie aus dem Testament ihres Vaters herausgetrag, ihr Bild aus diesem Zimmer entfernt und zu den Kisten unter das Dach verbannt.“ — „Nun, es wurde als warnendes Beispiel für die ganze Familie aufgestellt. Und ich nehme an, daß hätte einen guten Erfolg. Es gab wohl keinen der nie wieder einen Fall für Geringeres?“ — „Ja, er in spöttischem Ton fort. — „Doch“, antwortete Miß Balmaine, „es gab einen, obgleich es nicht gerade ein Geringeres war.“

„Wirklich, wann war denn das?“ — „Es that mir leid, aber ich kann Ihnen keinen näheren Aufschluß darüber geben“, antwortete sie ziemlich leich. — „Und bitte, was wurde denn aus der hübschen Miß Balmaine?“ — „Sie ward sehr jung, und das war ohne Zweifel sehr gut für sie; barmhertzig wurden dem armen Mädchen viele Sorgen und viel Kummer erspart.“ — „Daraus entnehme ich, daß solche unglückliche Vorfälle Ihren Befehl nicht haben. Miß Balmaine?“

„Wohnten Sie gerne den Romanen?“ — „Ist nicht Ihre allerbaldige Antwort. Es wird sehr bald dunkel werden.“ — „Ja, dank. Ich habe schon sehr viel von den Balmaine'schen Wildern gehört“, sagte er, als sie durch das Vorzimmer und einen langen Korridor in die Bibliothek gingen. — „Früher wurden sie einmal von hier fortgeschafft und in einem alten Haus in Porten untergebracht, oder besser gesagt, aufgestellt. Als meine Großmutter Balmaine Cousin verließ

*) Bekanntlich der Wohnort eines schottischen Schmiedes, der nach schottischem Recht die Verheirathung ohne Einwilligung der Eltern gesetzlich zulässig ist. Seit 1807 hat aber diese Eben unglücklich.

Abg. v. Galt (Dt.) greift den Abg. Müller-Sagan an wegen dessen früherer Behauptung, der verstorbenen Landrath des Kreises Sagan habe anlässlich der letzten Wahl zwei Sozialdemokraten in seiner Deutscher Partei herumscharen und konservative Stimmzettel vertheilen lassen.

Abg. Müller-Sagan (freif. Volksp.) hält die Behauptung aufrecht.

Abg. G. Schömann (Dt.) greift den Abgeordneten an, weil er bei der zweiten Lesung des Etat die Relegationsvereine „Kriegervereine“ genannt hat.

Abg. Quast (konf.) stimmt dem Vordrucker zu.

Abg. Zubeil (Soz.) bekämpft die Behauptungen des Abg. Müller-Sagan über die beiden Sozialdemokraten, die durch die Konservativen erkaufte im Wagen des Landraths herumscharen seien und konservative Stimmzettel vertheilt hätten.

Abg. S. Singer (Soz.) führt den Fall Franke-Mollenhuth von vor 13 Jahren an und erklärt den Ausdruck „Kriegervereine“ für nicht unpassend für solche Vereine, die sich dazu hergaben, die augenblicklich von oben gewünschte Politik zu machen.

Abg. Müller-Sagan geht noch einmal auf den erwähnten Fall ein.

Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowski: Er halte den Ausdruck „Kriegervereine“ als Bezeichnung für Vereine von Männern, die für die Verteidigung des Vaterlandes ihr Leben einsetzen, für eine harte Beschuldigung. Wer mit sozialdemokratischer Gesinnung in einem Kriegerverein bleibe, sei ein ehrloser Mensch.

Abg. Richter (freif. Volksp.) bezeichnet es als notorisch, daß ein Theil der Kriegervereine entgegen den Satzungen politische Zwecke verfolgten, was von oben begünstigt wurde.

Abg. Zubeil (Soz.) legt die Stellung der Sozialdemokraten den Kriegervereinen gegenüber dar.

Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowski hält seine Behauptung aufrecht, daß, wer als Sozialdemokrat in einem Kriegerverein bleibe, heuchlerisch und ehrlos handle. Die Satzungen der Kriegervereine schreiben die Pflege der Kunst und Wissenschaft vor. Die Kriegervereine handeln daher durchaus im Sinne ihrer Aufgabe, wenn sie ihre Gesinnung bei den Wahlen bekundeten. (Abg. links.)

Nach dreistündiger Erörterung schließt die Verhandlung über die Kriegervereine und ebenso die allgemeine Verhandlung des Etat.

In der Einzelberatung des Etat bringt beim Etat des Reichstags Abg. Frhr. v. Hehl (natl.) die Aeußerungen des Abg. Lieber über Militar und Staat zur Sprache.

Abg. v. Hehl zu Herrn Dr. Posadowski (natl.): Der Abg. Lieber sei in seinem Urtheil über das Staatliche Gewerbe und über die Hilfsbedürftigen Urnen zu weit gegangen. Das Reichstagsgebäude mit seiner inneren Ausbesserung gese als ein Meisterstück der deutschen Kunst.

Abg. Dr. Dillig (Cent.) betont, er habe die deutsche Kunst in seiner Weise angegriffen, sondern nur speziell die in Rede stehenden Werke Staat und Hilfsbedürftigen. Redner kommt auf das Reichstagsgebäude zu sprechen und hebt hervor, daß die deutsche Kunstfertigkeit geschwunden habe, als das bekannte Wort von einem „Stumpf der Geschmacksfähigkeit“ gefallen sei, während sie jetzt eine Janitorenkunst vollbringe.

Abg. v. Karhoff (b. Reichsp.) erinnert daran, daß der ursprüngliche Plan des Reichstags ohne dessen Zustimmung geändert worden sei, was nicht nur die künstlerische Ausführung des Reichstagsgebäudes leide.

Königlicher Bundesratbevollmächtigter Graf v. Dersfeld, als Mitglied der Ausschusskommission, betont, daß die Hilfsbedürftigen Werke wegen ihrer Dimension abgelehnt worden seien. Das Reichstagsgebäude habe die sehr schöne und sehr eindrucksvolle Züge.

An der Debatte betheiligen sich die Abg. Schwarz (München), v. Hehl (natl.) und Graf Kanitz (konf.); letztere sprach, wie es kam, daß trotz der Bereitschaft der Theilnehmungen für das Bild Staat schon 22 000 M bezahlt seien.

Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowski: Die 22 000 M müßten bezahlt werden, weil der Vertrag so abgeschlossen war und weil die Kommission sich nicht das Recht vorbehalten habe. Was hat vollkommen seiner Kompetenz entsprechend gehandelt.

Abg. Herrmann (Cent.) findet das Staatliche Gewerbe unverständlich.

Nach einer Bemerkung des Abg. Lieber (Cent.) Dr. S. B. (freif. Ber.), welcher beim Reichstagsgebäude einen Hinweis auf seine Bestimmung vermisst, wird der Etat des Reichstages und des Reichstagsgebäudes angenommen.

Morgen Vormittag 11 Uhr: Fortsetzung der Beratung.

Aus Stadt und Land.

Nach der Budgetdebatte.

In ihrer gestrigen Nummer bringt die „N. B. Vdg.“ eine Erwiderung auf unsere, obigen Gegenstand behandelnden Artikel, der eine Antwort enthält und zwar „im Interesse der Wahrheit“.

Der Artikel-Schreiber spricht u. A. von Christenthum und verächtlich den „Ver. Weg.“ bei den national-liberalen Stadtrathen, wie auch bei den „Ver.“. — Dieses Vorgehen ist natürlich nicht pflichtgemäß, denn wenn so etwas die „N. B. Vdg.“ thut, dann ist das korrekt. — Wie sind wir erstaunt, wie gebahnt sie jetzt Seiten ihres „Wortes“ thut, die sie vor nicht langer Zeit noch von sich gewiesen haben.

„Was für ein Ort ist denn Porten? Ein wenig abseits liegend, nicht wahr?“

„Wirklich? Ganz und gar aus der Welt draußen! Man muß in seinen Gedanken gerade hundert Jahre zurückgehen, wenn man das Leben dort verstehen will.“ — „Wie meinen Sie das?“ — „Die Häuser sind alle drei- und vierhundert Jahre alt, und die Anstalten und Sitten der Leute scheinen ebenso alt zu sein. Der Ort ist auf allen Seiten mit Weiden und Sanddünen umgeben, so, daß eine Hälfte des Orts liegt auf Weiden und die andere auf Moorgrund, das Moor selbst ist weit und breit mit Schafweiden bebedt.“

„Sie gehen wohl nie dorthin?“ — „Doch, bis und da einmal. Ich wohne nun in dem alten Herrenhaus und thut, was ich will.“

„Ganz allein?“ — „Nein, ich nehme eine alte Dienerin mit, die schon zu Großmutter's Zeiten im Hause war; wir wohnen nun in einem Winkel des Herrenhauses.“ — „Dann sind Sie in diesen fremdartigen, abgelegenen Ort also sehr anhänglich?“

„Ja und nein. Aus verschiedenen Gründen verabscheue ich ihn geradezu; und doch zieht es mich immer wieder dorthin zurück. Ich glaube, Jedermann hat eine gewisse Anhänglichkeit an den Ort, wo er jung war. Ich bin auf dem Moor aufgewachsen. Ich wandere für mein Leben gern dort umher, denn für mich ist die Gegend wunderschön. Dies ist der Romney.“ — „Sagte Sie denn, indem Sie vor einem außerordentlich schönen Bild dieses Künstlers stehen blieb; er stellte einen Offizier in der Uniform, einem schwarzbrotten Rod, die von Spigen bedeckte Hand auf das Schwert gelegt, dar.“ — „Dies ist mein Urogroßvater.“ — „Ein sehr schöner Mann! Und welche eine prächtige Stellung! Wie gut die Hand gemalt ist! Wie anspruchsvoll dieser actus Vorhang!“

„Ja, aber er sieht eigentlich wie ein recht hochmüthiger, alter Herr aus! Meinen Sie nicht auch?“ — „Wahrlich, da haben Sie recht. Ohne Zweifel hat Romney dieses Bild um fünfzigjährig Hund gemalt, und jetzt wäre es vier bis fünf Tausend unter Brüdern werth.“

„Ja, der Name hat den Künstler sehr spät erreicht. Berühmtheit kommt zu Vielen wie die spanische Flotte — entsetzt zu spät aber gar nie.“

„Doch ist auch ein schönes Bild“, er ging zu einem andern Porträt hin, das eine Dame in einem altmodischen Kleid, die sich an ein

Der Artikel-Schreiber stellt sich dann furchtbar entrüstet und spricht von „Unwahrheit“, weil wir uns erlaubt haben, die Rede des Herrn Stadtrath Vogel zu kritisieren und unser Urtheil darüber abzugeben. Das lassen wir uns von Niemandem verbieten und am wenigsten von demjenigen, der jahrelang, ja denn Marsch war national-liberal beist in der schlimmsten Weise angegriffen haben. Man denke nur an die letzten Reichstagswahlen! Dagt, wo man bald vor ständlichen Wahlen steht, möchte man das Alles vergessen haben. Man geht sogar so weit, die national-liberalen Stadtrathe für Herrn Vogel aufzurufen! Die Person haben wir überhaupt nicht angegriffen, wer aber sonst im öffentlichen Leben eine so große Rolle spielt, muß eben die Kritik seiner Aeußerungen sich gefallen lassen.

Dass Herr Stadtrath Vogel für beide Fraktionen als Redner zur Generaldiskussion im Stadtrath bestimmt war, befreiten wir nicht. Es handelte sich aber um die Vertretung im Stadtverordnetenkollegium und in diesem war er nach unserer guten Anfertigung dazu nicht befragt. Wir haben also von dem, was wir hierüber sagten, Nichts zurückzunehmen.

Im Uebrigen konstatieren wir, und das ist die Hauptsache, daß der Artikel-Schreiber über Alles, was wir über die früheren Vorgesprächen der vereinigten Majorität, ferner über Alles, was wir thätlich zum Budget vordrachten, sich ausdramatisirte. — Das genügt!

Die national-liberale Partei kennt keinen Parteifanatismus; das hat sie bewiesen, als sie 1893 dem Prellman aus's Rathhaus verdrängte, demselben Prellman, der 1896 mit der andern Seite gegen sie ging. Der Parteifanatismus überläßt sie demjenigen Reuten, die in 17jähriger Herrschaft auf dem Rathhaus zogen, wie schändlich er ist.

Der elegische Ton, der durch die ganze Erwiderung der „N. B. V.“ geht, ist uns wohl verständlich, denn so sehr lange liegen die Reichstagswahlen noch nicht hinter uns.

Von den Sozialdemokraten unter dem einen und dem Centrum unter dem andern Arm genommen, kam man auf's Rathhaus; und diesen beiden Parteien 1896 bei der Reichstagswahl im Stich gelassen, brachte man es in der ganzen Stadt noch auf rund 2000 Stimmen. Dieses „Mens Teufel“ vor den Communalwahlen gibt zu denken! Dies unser letztes Wort.

Die „N. B. V.“ bringt zwei Erwiderungen auf unseren Artikel über die letzte Budgetdebatte im Reichstagsgebäude. Auf das Schwerkste beleidigt sollen wir den Abgott der „N. B. V.“, den Herrn Stadtrath Vogel, haben. Und dieses schändliche Verbrechen ist von uns begangen worden durch folgende Bemerkung:

Herr Emil Mayer hatte mit seiner Rede die Diskussion auf eine Höhe gebracht, die der Sache durchaus würdig war. In gleichem Sinne und in gleich prägnanter Art sprach der rechte Redner der national-liberalen Fraktion, Stadtrath Hartmann, welcher bekanntlich das dänische Gewerbe in hervorragender Weise bedauert. Um so härter war der Stochast, als Stadtrath Vogel Stellung gegen die beiden vorgeannten Redner nehmen wollte.

Die zahlreichste „N. B. V.“ Die Anhänger der national-liberalen Partei sind selbstverständlich für dieses Organ vegetativ. Wir haben wohl nicht nötig, den „Hauptteil der „N. B. V.“ nachzublätern und ihre einige ihrer Kräfte über national-liberale Redner im Gedächtnis zurückzuführen. Haben sich doch sogar herausragende Freisinnige und Demokraten über die unnoble Raumpolitik der „N. B. V.“ in sehr prägnanter und würdevoller Weise ausgesprochen. Welch ein Abgrund von Pharisäismus! Was — ehre — der beliebte Ausdruck der „N. B. V.“ lautet — „erläumt“ — hoch das Blatt in seiner heutigen Morgennummer jagt, von seinen „höflichen Gewohnheiten“ zu sprechen.

Die „N. B. V.“ bemächtigt sich krampfhaft, den National-liberalen Inkonsequenz vorzumerfen! Du lieber Welt, man sollte da doch gehörig vor der eigenen Thür lehren. Bei der letzten Wahl versprochen die Demokraten und Freisinnigen die Ermäßigung des Verwaltungskaufmandes; eingetreten ist das direkte Gegenstück; eine beträchtliche Steigerung. Bei der letzten Wahl versprochen den Hausbesitzer durch große Platze, die noch in letzter Stunde angelegt wurden, eine Steuervereinfachung; eingetreten ist das direkte Gegenstück; der Unlagelohn wurde erhöht und wird in den nächsten Jahren noch mehr gesteigert werden müssen. Bei der Wahl sagte man Heier und Morbie, weil in einer national-liberalen Versammlung ausgesprochen worden war, daß im Laufe der nächsten Jahre die Schulden der Stadt sich auf ca. 20 Millionen Mark steigern würden. Was ist eingetreten? Heute haben wir bereits 25 Millionen Schulden. Und wenn alle die Bauten und Anlagen, welche theils schon beschlossen sind, theils in Aussicht stehen, angefaßt werden, wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach diese Schuldenlast noch verdoppeln. Die Wirklichkeit wird sich also genau so gestalten, wie es die National-liberalen vorausgesagt haben. Wir bitten es die National-liberalen

Ueber lehnte, darstellte. — Was, das ist in Ihre Großmutter, Madame Balmaine! — „Freilich“, antwortete die junge Dame. „Aber wie in aller Welt haben Sie es denn erkannt? Sie sind ja noch nie in diesem Zimmer gewesen.“ — „Nein“, er war einen Augenblick in großer Verlegenheit, aber ich habe so viel von Ihren Verlegenheiten auf der Hochzeit, sowie von ihrem schwarzbrotten Rod weiß ich hören; deshalb rief ich nur so ins Blaue hinein; aber wie ich sehr, ganz richtig.“

„Als ganz alte Dame ist sie noch immer ausgezeichnet“, fuhr Rosamund fort. — „Ich kann mich noch an sie erinnern, wie sie auf einem alten Schilde über das Moor ritt, aber immer mit einem Bismarck.“ — „Dieses Mädchen mit dem Ruff hier sieht Ihnen gleich. Miß Balmaine“, bemerkte er, während er weiter ging und dann vor einem andern Bild stehen blieb. — „Das wurde mit schon sehr gefragt, aber ich kann das freundlich, selbstbedeutende Aussehen dieses Mädchens nicht leiden. Denken Sie sich, ein ausgemittelter Reich, nodte Arme und einen Ruff so groß wie ein Apfelfleiss! Sie verheiratete sich mit einem italienischen Edelmann.“

„Und wurde nicht entzweit?“ — „Nein; abgesehen für Ihren Glanz wucherte und nichts mehr von ihrer Familie wissen wollte. Ich kann mich ihres Namens nicht mehr erinnern, man hätte kein Wohlgefallen an ihr; ihr Bild war verkehrt an die Wand gestellt und auf dem Rücken stand „Ueberläufer“ geschrieben.“ — „Ihre Großmutter muß eine höchst originelle Frau gewesen sein!“ — „Man hielt sie im Allgemeinen für sehr überbannt. Man sagt auch, ich sei ihr ähnlich und habe eben so wie sie das Talent, die Leute durch unermüdeten Fragen aus dem Konzept zu bringen. Ich möchte überaus sehr gerne auch eine Frage an Sie stellen, Lord Altrich, wenn Sie mich nicht für zu ungerig halten wollen.“

„Fragen Sie, was Sie wollen, und wenn es sich um die Hälfte meiner Geheimnisse handelt sollte! Was ist es denn?“ fragte er mit neugierigem Ton. — „Ich möchte Sie aber vielleicht ärgern, und Sie könnten denken, es gebe mich nichts an“, fuhr sie fort. — „Sie haben sich wieder vor dem Komney.“

„Das werde ich gewiß nicht denken“, erwiderte er mit leiser Stimme. — „Nun, es ist nur dies. Die Leute hier fragen einander immer und immer wieder aufs Neue: warum heirathet denn Lord

für ihre Pflicht, den Bürgern klaren Wein einzuschütten, während man auf der gegnerischen Seite beliebte, den Wählern um den Bart zu streichen.

Noch eine ganze Reihe anderer Dinge könnte man aufzählen, in denen das direkte Urgeheil geschehen ist von dem, was die Demokraten / d. h. Freisinnigen vor der Wahl versprochen haben. Doch wollen wir uns die Sache bis zu Wahlzeit aufheben.

Sehr merkwürdiger Natur ist auch die vielgerühmte Konsequenz der Demokraten und Freisinnigen in den Budgetberatungen der verschiedenen Jahre gegenüber der Frage der Reserveen. Früher, als die jegliche Mehrheit noch in der Minderheit im Bürgerausschusse war, wollte man gar keine Reserveen. Kaum hatte man auf dem Katastrophe das Regiment in der Hand, eroberte man plötzlich die Vorkasse eines Reservefonds und auch noch im vorigen Jahre sagte ein freisinniger Budgetredner, daß man gewisse Activen in einem Budget haben müsse.

Zu diesem Jahre nun ist man wieder auf dem Standpunkt der früheren Jahre zurückgekehrt, daß sich die Reserveen besser in den Taschen der Steuerzahler als in der Stadtkasse befinden, daß man keinen Pfennig mehr erheben soll, als zur Führung des Haushalts der Gemeinde unumgänglich notwendig ist.

Und alle diese Arabesken hat man gemacht, um wenigstens das Eine zu retten: die Stabilität des Umlagesfußes, um dadurch doch eine der vielen Versprechungen zu erfüllen. Im nächsten Jahre wird es aber aller Wahrscheinlichkeit nach auch mit der Stabilität des Umlagesfußes, welche ja schon in diesem Jahre einen kleinen Stoß erlitten hat, vorbei sein und der Umlagesfuß sich erhöhen.

Die demokratisch-freisinnige-sozialdemokratische Mathematik hat uns eben, wie schon früher gesagt, in der kurzen Zeit ihres Bestehens leere Stadtkassen und die Aussichten auf bedeutende Erhöhungen des Umlagesfußes gebracht, während man bei dem Fortbestand der nationalökonomischen Verwaltung die Sicherheit gefüllter Stadtkassen und die Möglichkeit einer Herabsetzung des Umlagesfußes gehabt hätte.

Postales. Der Großherzog hat dem Postinspektor Ballbafar Deutsher unter Ernennung desselben zum Postdirektor die Vorgesetzter Stelle bei dem Postamt 1 in Mannheim übertragen.

Von der Verlegung einer Artillerie-Abtheilung nach Offenbach hat das preussische Kriegsministerium nunmehr Abstand genommen. Die Artillerie soll nunmehr nach Wülheim kommen.

Das nächstjährige Verbandsversammlung findet nunmehr bestimmt im Jahre 1891 in Heidelberg statt. Gemeldet hatten sich noch die Städte Rottl u. B. und Baden.

zu Spenden für seine rastlose Thätigkeit, die er zum Gedeihen der Volksbibliothek einsetzt und für die stets gleichbleibende Zuvorkommenheit und Liebenswürdigkeit, mit welcher er das Publikum behandelt. Der Volksbibliothek aber wünschen wir eine fruchtbringende Belebung.

Wuthwähliges Wetter am Mittwoch, den 22. März. Der letzte Aufwind ist nunmehr mit seinem Uebertritt nach der unteren Ostsee gewandert, während über dem größten Theile von Großbritannien ein Hochdruck von ca. 770 mm sich behauptet. Bei vorwiegend nordwestlichen Winden wird also das pünktlich eingetretene unfreundliche und zu Krrischnern geneigte Wetter auch am Mittwoch und Donnerstag noch fortauern.

Aus dem Brothieratium.
* **Schwellingen, 20. März.** Der 34jährige Sohn des Wogenrentisten Götz wollte einen auf dem Herde stehenden Topf zur Seite schieben, weil das Wasser überlief. Nur mit dem Hemd beiseite lam er dem Feuer zu nahe, wurde erfasst und stand alsbald in hellen Flammen. Er sprang in den Hof hinab, wo die auf sein Hillegeschrei herbeieilenden Hausleute die Flammen erstickten; doch hatte der arme Junge, der gerade am selben Tag seinen 8. Geburtstag feierte, solche schwere Brandwunden erlitten, daß er denselben am gleichen Tage noch erlief.

* **Wankstadt, 20. März.** Hier werden am nächsten Mittwoch die Arbeiten zum neuen katholischen Kirchenbau begonnen werden. Um 8 Uhr Vormittags wird in der Pfarrkirche in Schwellingen ein Geistamt gehalten werden auf gutes Gelingen des Neubaus, worauf dann auf dem Bauplatze in Wankstadt in feierlicher Weise der erste Spatenstich vollzogen werden wird.

* **Ottensheim, 20. März.** Der 5 Jahre alte Tochter des Zimmermanns Josef Maurer von hier fiel auf dem Zimmerplatze ihres Vaters so unglücklich, daß bald nachher der Tod eintrat.

* **Reulshausen, 20. März.** Wegen zahlreicher Scharlach-Erkrankungen mußte die hiesige Volksschule geschlossen werden. Auch in Altshausen ergriff diese Krankheit hart.

* **Taubersbachheim, 20. März.** Eltern brannten außer 2 Schwestern der Dachstuhl des Wohnhauses von Major Epp und Schneider Verlang nieder; das Haus des Wäckerl Öbuniger wurde stark beschädigt.

Wulz, Hellen und Umgebung.
* **Speyer, 20. März.** Herr Leutnant Ernst des hiesigen 2. Bioniersatolions hatte das Unglück, im Kafenendose mit dem Pferde zu stürzen. Er kam dabei unter das Fell zu liegen, wodurch ihm der Brustkasten eingedrückt wurde. Man befürchtet das Schlimmste.

Heddesheim, 20. März. Seit einiger Zeit haben wir in unserem Orte fast jeden Sonntag Abend auf der Straße Streiktheater zu verzeichnen, wobei das Messer und andere Instrumente eine Hauptrolle spielen. Es ist zu verwundern, daß durch diese Kaufereien noch kein größeres Unglück entstanden ist. Meistens rühren diese Exzesse von jüngeren Leuten her und könnte diesen muthwilligen Burichen nur durch exemplarische Strafen Einhalt geboten werden.

Mann, 20. März. Arnold Rudolf Opfermann wurde durch Stadtverordnetenbeschuß mit der dankwürdigsten und dankvollsten Wiederherstellung des fürstlichen Schlosses als bauleitender Architekt beauftragt. Bis zum Verth d. J. soll ein genereller Bauplan ausgearbeitet und ein genereller Kostenschlag aufgestellt werden. Nach Genehmigung des Projektes durch die Stadtverordnetenversammlung würde die Auarbeitung der Spezialpläne und Spezialkosten anfänglich erfolgen, sobald im kommenden Jahre mit den eigentlichen Arbeiten begonnen werden kann.

Für das sehr bedürftige goldene Hochzeit-Rubelpaar Hoffmann
ginnen bei und ein: Kreuzpost 610,00 M., von R. B. M. Summa 618,00 M.
Weitere Spenden für die hochbetagten armen Leute nimmt gern entgegen Die Expedition des „General-Anzeigers“.

Sport.
* **Fußball.** Bei dem am Sonntag im Palmengarten zu Frankfurt stattgehabten Wettpiel zwischen dem Fußballklub Frankfurt und dem Heibelberg College blieb Frankfurt mit zwei Treffern und drei Verfehen gleich 22 Punkten zu 5 (einem Treffer) der Heibelberger erfolgreich. Das Spiel war sehr belibt. Frankfurt war an Körperkraft überlegen und in der ersten Halbzeit durch die Spielfeiste begünstigt; der größte Theil des Erfolges, nämlich 19 Punkte, wurde in der ersten Spielhälfte erzielt. Nach Halbzeit hatten die Heibelberger den Vortheil der Station und durch ihr äußerst belibtet waderes Spiel konnten sie einen Treffer erzielen und mit Ausnahme eines Versuches wuchten sie jeden weiteren Erfolg von Frankfurt hintanzuhalten.

Ganesenmarkten.
— Auf der Rulir-Eisenbahn in Kegnoten fand ein Zusammenstoß statt, wobei zwölf Personen, darunter der vom Essen bei dem Gehwid vorrückende Gouverneur, verletzt wurden.

— Heftiger Sturm richtete großen Schaden in mehreren Städten von Arlanjas, Alabama und Georgia an. 18 Heildertelnde Bräutigam Handschuhe, welche der wiellche Bräutigam gekauft hat. Seine Rechte beschanden sich im Uebrigen darauf, die Braut zu Tische zu führen und sie schließlich an Bord des Schiffes zu geleiten, das sie in die Arme des Gatten führt. Bei Anknst wird dann die Ehefeierung normal vorgenommen. Es ist dies eine ganz vernünftige Maßregel, denn wenn die „Trauung mit dem Handschu“ nicht genugwähig wäre, könnte so mancher Gatte in Indien, der sich nach diesem Akt den bedeutungslosten Schritt nochmals überlegt, der betreffenden Gattin erklären: „Bedauere lebhaft, aber u. j. w.“

Diesem merkwürdigen Gebrauch hat sich, wie die „Deutsche Wechzigig-in den Niederlanden“ schreibt, ein neuer hinzugesellt, der bei Eiraiden zwischen Europäern und javanischen Frauen nach mohamedanischem Ritus zur Geltung kommt. Es ist dies die Trauung mit dem „Hut“, welche einen wiellch lächerlichen Beigeschmack hat. Der Europäer schreibt einfach dem Ponghula (Oberpriester), er sei verhindert, zu kommen, und schickt ihm einen seiner Hüte. Ein Verwandter der javanischen Braut legt den Hut auf und begleitet sie bedekten Hauptes zum Piffigt (Tempel), wo die Einsegnung der Ehe nach mohamedanischem Ritus vor sich geht. Nach inländischer „Acht“ ist diese Ehe nun allerdings irrtümlich geschlossen; im niederländisch-indischen Gesetzbuch findet man jedoch keine diesbezügliche Klausel. Es dürfte demgemäß noch viele solche „Ehen mit dem Hut“ in Aussicht stehen.

— Der Allgemeine Verein für Verbesserung der Frauenkleidung rücht ein Preisauschreiben für verbesserte Oberleidung, die den Bestrebungen des Vereins genau gerecht werden soll. Ohne die herrschende Mode zu verleugnen. Es soll gearbeitet werden: ein Sommerkleid für eine junge Dame oder ein Sommerkleid für eine ältere Dame. Die Einsegnung der Kleider muß spätestens bis zum 15. April an die Geschäftsstelle des Vereins, Declin W., Potsdamerstraße 121g, erfolgen. Es sind Kennwoorte anzugeben. Die beste Arbeit erhält eine goldene Medaille mit Diplom, die zweitbeste eine silberne Medaille mit Diplom.

— Eine bittere Pille. Ein Landroth hat sich einst Alexander von Humboldt gegenüber, den er nicht gleich erkennt hat, erotogant benommen; dies hatte auch — auf welche Weise ist nicht festzustellen — später König Friedrich Wilhelm IV. erfahren. Als dieser nun bald darauf in der betreffenden Provinz, in welcher der Landroth sein Amt

Personen sollen dabei ihr Leben verloren haben, 16 davon in Alabama.

— Berliner Blättern zufolge soll das Zustandekommen der deutschen Südpolar-expedition gesichert sein.
— Wie aus Newyork verlautet, mehren sich die Anzeichen, daß der Brand des „Windsor Hotels“ das Werk von Brandstiftern war, die plündern wollten. Augenzeugen berichten, sie hätten im dritten Stock im Augenblick, da das Feuer ausbrach, gutgekleidete Männer von einem Schlafzimmer zum andern gehen sehen, die nicht vom Feuerlärm beunruhigt wurden. Gleich darauf brach im zweiten und im vierten Stockverl Feuer aus, dem ebenso wie vorher im dritten Stock dicke Massen fligen Rauches vorangingen. Ein Mann wurde verhaftet, der angab, er sei als Zeitungsreporter in das Hotel gekommen. Derselbe hatte Juwelen und andere Werthsachen im Werthe von 10 000 Dollar bei sich. Man schätzt, daß für eine Million Dollar Werthsachen verloren gegangen sind. Herr Abner Mac Kinley (der Bruder des Präsidenten) hat Werthsachen, die auf 70 000 Dollar geschätzt werden, verloren.

— Die Nachricht, wonach in der Nacht auf den Sonntag auf eine Wache bei einem Pulverturm in der Nähe von Lou-lon geschossen worden sei, wird dementirt.

— Heftiges Schneegestöber herrschte gestern in vielen Gegenden Deutschlands. In der Müneburger Gaiße haben Schneestürme mehrfach Verkehrsstörungen herbeigeführt.

Ein Giftmord in Newyork.

— Seit über zwei Monaten füllen die Newyorker Zeitungen täglich ganze Seiten mit Berichten über einen geheimnißvollen Giftmord, welcher jetzt nach beendeter Koroners-untersuchung zum Theil als aufgelklärt gilt. Am 23. Dezember d. J. starb eine Frau Kate Adams in ihrer Wohnung nach dem Genuße einer Dosis von angeblichem Bromo-Selger, welche ihr einer ihrer Pensionäre, Harry S. Cornish, Direktor des Knickerboder Athletic-Klub, verabreicht hatte. Cornish hatte eine Flasche, deren Inhalt als Bromo-Selger bezeichnet war, einige Tage zuvor von unbekannter Seite durch die Post geschickt erhalten. Dieser Vorfall lenkte die Aufmerksamkeit der Polizei auf den drei Monate vorher in unaußgelklärter Weise erfolgten Tod eines Henry C. Bamel zurück, welcher auch Mitglied des Knickerboder Athleticklub gewesen war. Bamel war nach dem Genuße eines giftigen Pulvers schwer erkrankt und nach zehn Tagen gestorben. Der Gerichtschemiker Wiltkans fand, daß das Pulver, welches Cornish der Frau Adams gegeben hatte, Durchsichtsbrennstoff enthielt. Das gleiche Gift wurde dann auch in der ausgegrabenen Leiche Bamelns entdeckt. Zunächst wurde Cornish in Haft genommen. Bei Untersuchung seines Vorlebens stellte sich heraus, daß er ein Liebhaber einer Blanche Gheesborough, welche 14 Tage nach dem Tode Bamelns die Frau eines gewissen Molineux wurde, gewesen war und daß auch Bamel intime Beziehungen zu der genannten jungen Dame unterhalten hatte. Molineux ist gleichfalls Mitglied des Knickerboder Athletic-Klub. Ehemals ein Freund Cornish's, war er ein erbitierter Feind desselben geworden. Der Verdacht richtete sich nun bald gegen Molineux, von dem angenommen wurde, daß er in wahnsinniger Eifersucht zuerst Bamel vergiftet und dann Cornish in gleicher Absicht das Gift geschickt habe. Nichtsdestoweniger ging der Staatsanwalt bei der Koronersuntersuchung so vor, als ob er Cornish für den Mörder halte. Daburth wurde Molineux in Sicherheit gewiegt und ließ sich unter der Vorspiegelung, daß es die Ueberführung seines Todfeindes Cornish gelte, dazu bewegen, Proben seiner Handschrift zu geben. Sachverständige erklärten dann übereinstimmend, daß die Aufschrift auf der an Cornish adressirten Sendung von Bromo-Selger von Molineux stammen müsse. Weiter wurde festgestellt, daß ein Mann, der seine Briefe mit „H. C. Bamel“ zeichnete, bei einem gewissen Hedmann einen jener für lichscheue Zwecke vielfach benutzten Privatpostkasten gemiethet und an verschiedene Drogenhandlungen um Sendung gewisser Drogen geschrieben hatte. Die Schrift der betreffenden Briefe wurde gleichfalls für die Molineux' erklärt, und dann trat Hedmann als Zeuge auf, um zu beschwören, daß Molineux der Mann sei, welcher als „H. C. Bamel“ die Privatpost benutzt habe. Auf Grund dieser Belastungsmomente wurde Molineux schließlich nach wochenlangen Verhandlungen von der Koroners-jury als des Mordes der Frau Adams verdächtig dem Kriminalgericht überwiesen. Sein Prozeß wird nicht vor einigen Monaten stattfinden. Molineux ist der Sohn eines sehr angesehenen Mannes, des Generals Molineux in Brooklyn. Die Verhandlungen werfen ein Streiflicht auf das wüste Leben gewisser wohlhabender Gesellschaftsklassen in Amerika.

Greter, Kunst und Wissenschaft.

— **Art. Reindl** hatte in der Holländerauführung am Sonntag das Unglück, sich kurz vor dem Ende des dritten Akt, wo sie sich als Senta vom Felsen ins Meer zu stürzen hat, durch einen unglücklichen Sprung am Fuß zu beschädigen.

— **Ein Wandver abhebt.** Lieh er sich u. A. auch die Selben der Verhöbren vorstellen und ging an den in großer Gala-Uniform befindlichen Landroth, der sich gleichfalls einsetzenden, vorüber. Nachdem Erstere einige Zeit die Qualen der Nichtbeachtung empfinden, fronte ihn der Adina: „Sie sind?“ — „Der Landroth des Reichs v. J. Reichth.“ — „Ah so, so ja ich soll von Alexander von Humboldt geküßt!“ — Damit vor die Vorhaltung zu Ende. Das Gesicht des als Angeredeten soll bei diesen Worten des Monarchen um einige Zoll länger geworden sein.

— **Ein Gebäude aus Naphe.** In der Nähe von Newyork baut ein Architekt augenblicklich ein Gebäude aus Naphe. Eine amerikanische Zeitschrift berichtet darüber folgender: Die aus komprimirter Naphe hergestellten Blöcke eignen sich hierzu weit besser, als die gewöhnlich zu solchen Bauten gewählten Ziegelsteine. Da Naphe ein schlechter Wärmeleiter ist, bleibt der Raum im Sommer kühl und frisch, und im Winter warm, wärmer als jedes Steingebäude. Diese Naphebauste wird mit einer fettigen Substanz vermischt und hält so jede Feuchtigkeit fern, auch ist sie an derkand durch Salze imordantirt, die es vor Feuergefahr und dem Eindringen schädlicher Niasmen schützen.

— **Auf dem Gymnasium zu A.** wurde eines Tages für den deutschen Auffah das Thema „über den Nutzen der Wälder“ gegeben. Einer der Schüler verhand aber: „Ueber den Nutzen der Welt“. Offenbar schien ihm das ein ganz verständliches Thema zu sein. Er „lehte los“. Elacarina war die Begründung der von ihm aufgestellten Behauptung, daß die Welt anseerordenlich nützlich sei. „Denn“, sagte er, „wenn die Welt nicht bestände, so hätten auch die Kreuzzüge nicht stattfinden können. Und den Nutzen der Kreuzzüge würde wohl Niemand bestreiten.“

— **Ein noch wenig bekanntes Scherzwort des Fürsten Rismark,** welches besonders „und Sachsen“ interessirt ist folgendes: Auf der Fahrt zur Hochzeit seines Sohnes Herbst 1892 hielt der Zug in Sachsen zum ersten Male auf der Station Rörbau bei Riesa, wo sich eine unglückliche Menschenmenge versammelt hatte. Die Beerkundungsprache eines Riefers Herrn endete mit den Worten: „Desen Säcker sich Eure Hebelt verfürcht halten, wir Sachsen bleiben treu!“ worauf der Fürst laut in scherzendem Tone rüchelte: „und bellet“

Reiniger Concert. Das gestern Abend im Casino-Saale stattgehabte Concert des Herrn Anton Reutter...

Die Karlsruher Hofbühne kündigt an, daß jetzt wieder freier Raum zur Verfügung gegeben ist...

Die Hermann Müller als Wime entdeckt wurde. Lauter der Titel eines im Augenblicke gerade besonders interessanten Artikels von Max Rahlenberg...

Im Burgtheater sind am Sonntag zwei einaktige Stücke von Hugo v. Hoffmannsthal: Der Abenteuer und die Sängerin...

Groß-, Badisches Hof- und National-Theater in Mannheim

Zum ersten Male: Die Feste und der Ehrenhandel von Hulda, Unter blonden Vätern und Liebesträume von Dreher...

Die ängstliche Strafe der Welt hat von jezt an unabweislich Renommee aufzuweisen, nachdem der Broadway, der seit her verschiedene Namen trug...

Eine seltsame Wendung. In höchster Aufregung kündigt eine Chinesin an, daß sie in das Bureau ihres Rechtsanwaltes und jetzt ihm abgemacht die Feste vor, ob er bereit ist ihm aufgebundene Ehe...

aber doch frei von allem Aufgewärmten und Angefärbtem, die Dreher'sche Zwillingsschüssel mit weit mehr Selbstständigkeit hergerichtet, bereitet und schärfer gewürzt Kost enthalten...

Der Allem wird von dem gewissenhaften Berichtshalter über moderne Premierer Antwort auf die Gewissenfrage verlangt: Wie steht's damit mit der Moral? Die Antwort kann diesmal sehr beruhigend lauten: Die Moral steht darin über die Unmoral...

Der größte Erfolg des Abends hatte das zweite Stück, das Merivich'sche Kindermädchen, eine dramatische Anekdote, die bei aller Unwahrscheinlichkeit durch den wichtigen Dialog und die vorzügliche Darstellung diesen Erfolg errang...

Die beiden Dreher'schen Stücke können bei ihrer individualeren Psychonomie Anspruch auf höhere literarische Werthschätzung machen als Hulda unterhaltende Klauertel. Trogheim sie mancherlei Verbeilen und satirische Offenheiten enthalten...

Stimmen aus dem Publikum.

Anlage eines freien Platzes in der Schwelinger-Vorstadt.

Die in der letzten Sitzung der Stadtvorordneten zur Sprache gebrachte Anlage eines freien Platzes im sog. Judenhofgarten (Staatseigentum) in der Schwelinger Vorstadt gebiet offenbar zu den Schweregeburten ersten Ranges...

bung berufenen Eltern, also Staat und Gemeinde, seine „Gütergemeinschaft“ haben und deshalb auch über die Frage der Abtretung noch nicht handlungsbereit geworden sind.

Für Abtretungsgelüste, welche über den Zweck des verlangten freien Platzes noch einige Klärung wünschen sollten, diene, daß solcher zur Verbesserung der Wohnverhältnisse in der Schwelinger-Vorstadt allgemein als nothwendig erkannt worden...

Die diesige Stadtgemeinde befindet sich in einer gewissen Zwangslage. Mit Recht wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Stadt Karlsruhe in dieser Beziehung in dem gleichen Maße viel besser daran sei...

Wir dürfen aber auch darauf hinweisen, daß in der schwelinger Vorstadt die Stadtgemeinde Mannheim am alten Güterbahnhof (jetziger Kafferring) ein großes Terrain zur Errichtung einer provisorischen Güterhalle unserer Staatsbahn gratis überlassen hat...

Ueberhaupt ist eine Stadt wie Mannheim, welche mit allen Vorkünften und Schichten der modernen Entwicklung zu kämpfen hat, darauf angewiesen einen recht prägnanten Hausbau zu führen und sollte darin von unserer einflussreichen Regierung unterstützt werden...

Wir glauben nicht, daß unsere höheren Staatsbeamten der landesüblichen Ansicht zustimmen, daß wir in Mannheim nur so im Gebirge schwimmen und schon etwas mehr ertragen könnten...

Vom Apollo-Theater.

Vielen Besuchern des Apollo-Theaters ist es unbekannt, daß die Direction dieses in jeder Beziehung großartig geleiteten Theaters seit dem Ende des Jahres 1871 zum erstenmal Bromsilbergelatine zu photographischen Emulsionen benutzte...

Geschäftliches.

* Photographisches. Als der englische Arzt Maddox im Jahr 1817 zum erstenmal Bromsilbergelatine zu photographischen Emulsionen benutzte und durch diese Erfindung die Photographie in ganz neue Bahnen lenkte...

Die Schokoladenfabrik von Fr. David

Söhne in Halle a. S. schreibt uns: Der Verbrauch an Kakao in Deutschland hat sich in den letzten Jahren bedeutend gesteigert, seit 1862 hat sich der Verkauf nahezu verdreifacht...

Eine nationalliberale Deputation bei Herrn Carl Eckhard.

Gestern Mittag 12 1/2 Uhr empfing Herr Geh. Kommerzienrat Eckhard die Abordnung, bestehend aus den Herren H. Dissen, Kaiser und Emil Mayer, welche der nationalliberalen Verein...

Sichtlich erfreut sprach Herr Eckhard, der so frisch und kräftig ausdauert wie zuvor, der Deputation seinen warmen Dank aus...

Bei der Feier seines 70. Geburtstages habe er der Deputation der Handelskammer, die ihn beglückwünschte, versprochen, dem Institut...

Schon manche Anerkennung sei ihm für seine politische Wirksamkeit geworden. Die Ehre, die er durch die Gnade unserer Landesherren nun erhalten habe, gelte, wie dies das offizielle Begleitschreiben hervorhebe, seiner Thätigkeit auf kaufmännischem Gebiet...

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 21. März. Der geplante Rhein-Elbe-Kanal soll einschließlich der 102 Km. des Dortmund-Ems-Kanals, die er in sich aufnimmt, eine Länge von 468 Km. erhalten...

Brüx (Böhmen), 20. März. Gestern wurde eine deutsch-nationale Versammlung während einer Rede des Abgeordneten Wolf wegen heftiger Ausfälle gegen die Regierung aufgelöst...

Paris, 20. März. Aus sicherer Quelle wird gemeldet, Esterhazy habe keineswegs die Absicht, an den Vorstehenden des Kassationshofes ein Besuch um ein abermaliges Verhör zu richten...

In der Deputiertenkammer richtet Admiral Ricquier bei der Besprechung des Marineetat's heftige Angriffe gegen das Vordröppel-Programms und führt u. A. aus, erst nach vielen Versuchen könne der Werth des Untereschiffs festgestellt werden...

Panzerfahrzeuge, wovon das eine auf einer staatlichen, das andere auf einer privaten Werft gebaut werden soll, zu gewähren. Auf diese Weise würde in drei Jahren die Zahl von 28 Panzerfahrzeugen erreicht sein...

Konstantinopel, 20. März. Das Schiff der Freiwilligen-Flotte, 'Cherson', mit Soldaten, Kriegsmaterial und Eisenbahnmaterial, hat gestern auf der Fahrt nach Wladivostok den Bosphorus passiert.

Konstantinopel, 20. März. Der Premierminister Lord Salisbury hat der Hofe die formelle Versicherung ertheilt, daß England den Sudan nicht in Besitz nehme...

Havana, 20. März. In der Nacht auf Sonntag fand hier ein erster Zusammenstoß zwischen der Volksmenge und der Polizei statt, welche letztere, seitdem sie gegen die Kundgebungen der Bevölkerung zu Gunsten von Gomez eingeschritten ist...

Washington, 20. März. Nach einer Depesche des Generals Otis vom 18. befinden sich die amerikanischen Kontingente im völligen Besitz von Laguna de Bay. Die an der Passagierlinie stehende Brigade unter General Wheaton trieb die Aufständischen nach der Provinz Morong...

Kalkutta, 20. März. Der gesetzgebende Rath nahm einen Gesetzesentwurf betreffend einen Ausgleichszoll für Prämienzucker an.

(Privat-Telegramme des General-Korrespondenten)

Bordeaux, 21. März. In Folge des Schlags von Holz durch Unternehmer in den Fichtenwäldungen von Laforest, welche bisher den Einwohnern zur Verfügung standen...

Havana, 21. März. Seit Sonntag sind 57 Personen verhaftet worden. Eine Bombe explodirte am Montag früh in der Kathedrale zu Havana. Die Polizei erhielt den Befehl, alle Waffen, welche Kubaner tragen, mit Beschlag zu legen.

Kalkutta, 21. März. In der letzten Woche sind hier 218 Personen an der Pest gestorben, gegen 66 in der vorhergehenden Woche.

Wannheimer Handelsblatt.

Neue Reichsbanknotenbank. Am 4. April d. J. wird in Königsberg (Oberschlesien) eine von der Reichsbankstelle in Glogau abhängige Reichsbanknotenbank eröffnet werden.

Concordat der Mannheimer Börse (Produkten-Börse) vom 20. März.

Table with 2 columns: Commodity (e.g., Weizen, Roggen, Hafer) and Price (e.g., 17.00, 15.50-16.25).

Wannheimer Börse. Am 4. April d. J. wird in Königsberg (Oberschlesien) eine von der Reichsbankstelle in Glogau abhängige Reichsbanknotenbank eröffnet werden.

Berlin, 20. März. (Stellenbesetzung). Ein diesiger Börse notirten: Oberdeutsche Bank 125.00, Pfälzische Bank 142.00, Wälsche Hypothek-Bank, etc.

Verzug 108.10 G., Heilstoffabrik Baldbach 282.25 G., Mannheimer Versicherung, etc. (Detailed market news and prices for various goods and services).

Landes-Produkten-Börse Stuttgart. Wälsche Bericht vom 20. März 1899 mitgeteilt von dem Vorstehenden Fritz Kreglinger. Weizen per 100 kg frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität...

Wannheim, 20. März. Die Sammlung war etwas fester, die Kauflust gering. Preise der Lüne von Rotterdam: Sago 124, etc.

Table with 2 columns: Commodity (e.g., Weizen, Roggen, Hafer) and Price (e.g., 18.00, 17.00).

Chicago, 20. März. Schlussnotierungen. Weizen Juli, Weizen Sept., Weizen Okt., etc.

Neuerseitsche Schiffahrts-Nachrichten. Netz-Post, 15. März. Dampfer 'Teutonic', am 8. März ab Liverpool, etc.

Wannheimer Nachrichten vom Monat März.

Table with 2 columns: Commodity (e.g., Weizen, Roggen, Hafer) and Price (e.g., 18.00, 17.00).

Jetzt schon viel begehrt mit 100,000 Mark Baar-Geld. Als ersten Hauptgewinn sind die Wohlhabenden...

Pfaff-Nähmaschine nur allein bei Martin Decker, A 3, 4. MANNHEIM A 3, 4.

L. J. Peter, Möbel und Decorations, Kunstgewerbe, Restauration L. Lange, Mannheim U 4, 3.

Georg Hartmann, B 3, 12 Schuhwarenhandlung an den Pfaffen B 3, etc.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amthliche Anzeigen

Bekanntmachung. Aufsuchen eines zweifachen Handarrens...

Öffentliche Aufstellung einer Karte.

Nr. 10009. Kaufmann Albert Pfeil in Dresden...

Landesregistervertrug.

Nr. 10010. Kaufmann Albert Pfeil in Dresden...

Versteigerung.

Montag, den 20. u. Dienstag, den 21. d. Mts.

Versteigerung.

Montag, den 20. u. Dienstag, den 21. d. Mts.

Versteigerung.

Donnerstag, den 23. März, Vormittags 10 Uhr...

Versteigerung.

Donnerstag, den 23. März, Vormittags 10 Uhr...

Versteigerung.

Donnerstag, den 23. März, Vormittags 10 Uhr...

Vergebung

Nr. 10011. Die Lieferung von 10000 Stk. Platten...

Vergebung

Nr. 10012. Die Lieferung von 10000 Stk. Platten...

Vergebung

Nr. 10013. Die Lieferung von 10000 Stk. Platten...

Vergebung

Nr. 10014. Die Lieferung von 10000 Stk. Platten...

Vergebung

Nr. 10015. Die Lieferung von 10000 Stk. Platten...

Vergebung

Nr. 10016. Die Lieferung von 10000 Stk. Platten...

Vergebung

Nr. 10017. Die Lieferung von 10000 Stk. Platten...

Vergebung

Nr. 10018. Die Lieferung von 10000 Stk. Platten...

Vergebung

Nr. 10019. Die Lieferung von 10000 Stk. Platten...

Vergebung

Nr. 10020. Die Lieferung von 10000 Stk. Platten...

Vergebung

Nr. 10021. Die Lieferung von 10000 Stk. Platten...

Mannheimer Liedertafel

Dienstag, den 21. März, Abends 7 1/2 Uhr Probe.

Mannheimer Liedertafel

Mittwoch, 22. März 1899, Nachmittags 2 Uhr...

Mannheimer Liedertafel

Mittwoch, den 22. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr...

Mannheimer Liedertafel

Mittwoch, den 22. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr...

Mannheimer Liedertafel

Mittwoch, den 22. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr...

Mannheimer Liedertafel

Mittwoch, den 22. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr...

Mannheimer Liedertafel

Mittwoch, den 22. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr...

Mannheimer Liedertafel

Mittwoch, den 22. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr...

Mannheimer Liedertafel

Mittwoch, den 22. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr...

Mannheimer Liedertafel

Mittwoch, den 22. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr...

Mannheimer Liedertafel

Mittwoch, den 22. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr...

Gewerbeschule Mannheim.

Die Schlussprüfung wird Freitag, den 24. März...

Gewerbeschule Mannheim.

Die schriftlichen Arbeiten und Zeichnungen...

Gewerbeschule Mannheim.

Kauf freier Hand verkaufte von Montag, den 20. d. Mts.

Gewerbeschule Mannheim.

Zu der Nr. 78 des 'General-Anzeiger' vom 19. März...

Gewerbeschule Mannheim.

Ich erkläre, um ausstehenden Mißverständnissen...

Gewerbeschule Mannheim.

Ich warne daher Jedermann vor der Benutzung...

Gewerbeschule Mannheim.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Gewerbeschule Mannheim.

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter...

Gewerbeschule Mannheim.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Gewerbeschule Mannheim.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Gewerbeschule Mannheim.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Dienstag, den 21. März 1899, Abends 8 Uhr

Orgel-Concert von A. Hüblain unter gef. Mitwirkung...

Orgel-Concert von A. Hüblain

1. Bach, a G-moll-Fantasia; 2. Chorvorspiel...

Orgel-Concert von A. Hüblain

Eintrittspreise: im Schiff der Kirche 1 M. 50 Pfg.

Orgel-Concert von A. Hüblain

Die Regie: Der Intendant.

Orgel-Concert von A. Hüblain

Die Regie: Der Intendant.

Orgel-Concert von A. Hüblain

Die Regie: Der Intendant.

Orgel-Concert von A. Hüblain

Die Regie: Der Intendant.

Orgel-Concert von A. Hüblain

Die Regie: Der Intendant.

Orgel-Concert von A. Hüblain

Die Regie: Der Intendant.

Orgel-Concert von A. Hüblain

Die Regie: Der Intendant.

Orgel-Concert von A. Hüblain

Die Regie: Der Intendant.

Orgel-Concert von A. Hüblain

Die Regie: Der Intendant.

Gr. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim.

Dienstag, den 21. März 1899. Achte Volks-Vorstellung.

Gr. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim.

Die versunkene Glocke. Deutsches Märchen...

Gr. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim.

Die Regie: Der Intendant.

Gr. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim.

Die Regie: Der Intendant.

Gr. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim.

Die Regie: Der Intendant.

Gr. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim.

Die Regie: Der Intendant.

Gr. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim.

Die Regie: Der Intendant.

Gr. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim.

Die Regie: Der Intendant.

Gr. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim.

Die Regie: Der Intendant.

Gr. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim.

Die Regie: Der Intendant.

Gr. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim.

Die Regie: Der Intendant.

Mannheimer Kaffee-Import- und Versand-Geschäft

Theodor Seyboth, Centor und Magazin im Kaufhaus...

Mannheimer Kaffee-Import- und Versand-Geschäft

Verkauf ab Magazin direct an Consumenten.

Mannheimer Kaffee-Import- und Versand-Geschäft

Die Hinterbliebenen.

Mannheimer Kaffee-Import- und Versand-Geschäft

Nur 20 Pfennig.

Mannheimer Kaffee-Import- und Versand-Geschäft

Maifische Rheinfaß, Schellische, Pratsbüdinge etc.

Mannheimer Kaffee-Import- und Versand-Geschäft

Lieler Schlossbrunnen. Mineral-Tafelwasser erster Güte.

Mannheimer Kaffee-Import- und Versand-Geschäft

Georg Zimmermann, U 5, 28.

Saalbau Mannheim

N 7, 7. Nur noch kurzes Gastspiel.

Saalbau Mannheim

berühmten Sängerpaares Miss Losoros und Mr. Woodward.

Saalbau Mannheim

Die Direction: Hch. Nottbusch.

Saalbau Mannheim

Die Direction: Hch. Nottbusch.

Saalbau Mannheim

Die Direction: Hch. Nottbusch.

Saalbau Mannheim

Die Direction: Hch. Nottbusch.

Saalbau Mannheim

Die Direction: Hch. Nottbusch.

en gros **C 3, 9** **Carl Held** **C 3, 9** en detail

Original-Modellhut-Ausstellung

Sämtliche letzterschienene **Neuheiten** sind in unübertroffener Auswahl am Lager
Modellcopien in reichem Sortiment zu billigsten Preisen.

Neußerst vortheilhafte **Einkaufsquelle** für
sämmtliche Putzartikel.

Carl Held, C 3, 9.

Modistinnen und Schneiderinnen erhalten Rabatt und steht denselben die Wichtigung der Modelle frei.

Erstklassige
Qualitätsmarke.
12501
SUPERBE
Fahrräder.
Karl Kircher & Co.,
MANNHEIM,
Laden: O 6, 6.
Einsende werden gut u. billig
erledigt; dieselben können gegen
Sollforten-Kauf abgeholt werden.
1899 V. Schmidt, T. 4, 18

Ziehung am **11. Bad, Kothe Kreuz-Geld-Lotterie.**
23. März
1460 Gewinne im Gesamtbetrag von 48,000 Mark.
 Hauptgewinne zu Mark 20,000, 10,000 u. s. w. in baarem Gelde.
 Ziehung am 23. März ds. Js. Preis des Loose 2 Mark, 11 Loose 20 Mark.
 Für Porto und Ziehungsliste sind 25 Pfg. mit einzusenden. Versandt auch gegen Nachnahme (25 Pfg. mehr) oder Postanweisung; durch den General-Loosvertrieb von Franz Pecher, Hoflieferant in Karlsruhe, Kaiserstrasse 78, die Hauptagentur von Carl Götz, Lederhandlung, Hebelstrasse 15 in Karlsruhe, Moritz Herzberger, E 3, 17, Adrian Schmitt, S 4, 19, G. Knapp, F. A. Meurin, G. Hochschwender, Jean Kausch, Gen.-Anzeiger (Mannh. Journ.), E 6, 2, Mannheim, J. F. Lanz, Sohn, Radesheim, und die mit Plakaten bezeichneten Verkaufsstellen.

Hellmann & Heyd
 R 1, 1 Marktplatz R 1, 1
 Den Eingang der
Neuheiten
 in
**Frühjahrs- u. Sommer-
 Kleiderstoffen**
 jeder Art zeigen hiermit ergebenst an.
 Große Auswahl. Billigste Preise. Aufmerksamste Bedienung.

Bäckereien Palmin
 in
 sind sehr widerstandsfähig an Feinheit des Geschmacks und dauernder Frische. — Palmin ist reines Pflanzenfett von höchster Reinheit und monatelang haltbar. — 1 Pfund Palmin ersetzt 1/2 Pfund Butter oder Schmalz und kostet nur 85 Pfg. — Zu haben bei:

Jac. Pichenthäuser, D 5, 11.	Gbr. Schiller, K 8, 8.	D. Weller, U 5, 26.
J. O. Rau, C 2, 10/11.	W. Hauslein, L 12, 13.	H. Gumbert, Marktstraße 2.
W. Horn, D 5, 12.	Jacob Hbl, M 2, 9.	L. Gumbert, Kasperstr. 21.
J. W. Hoffmann vorm. Ad. Leo, E 1, 6a.	A. Huber, G. Dangmann, K 4, 1, 12.	Karl Wiefand, Kasperstr. 20.
H. Treutler, E 2, 3.	Jacob Doster, N 3, 16.	Herrn Spillner, Kleinfriedstraße.
Em. Meurin, F 1, 8.	J. W. Bohl, S 4, 22.	Herrn Lehmann, Markt 18.
Gebr. Koch, in Filialen, F 5, 2.	Herrmann Bauer, O 2, 9.	Suzanna Klein, Kleinfried 10.
F. Schmitt, F 1, 15.	H. Wellerreuther, P 5, 1.	H. B. Gierold, Marktstr. 14.
Friedr. Pecher mit Filiale, G 2, 1.	Philipp Am, P 6, 6.	H. Schell, Marktstr. 56.
Georg Dieb, G 2, 8.	Gebr. Repperer, P 6, 2/3/4.	Paul Kochel, Z. Querstr. 2.
Hugo Beer, G 5, 1.	Jacob Drl, Q 2, 13 u. Filiale.	W. Raitfeld, Z. Querstr. 2.
Karl Kirchheimer, G 2, 16.	Louis Kocher, R 1, 1.	Louis Buchardt, Rheinbunnenstr. 26.
W. Huber, O 2, 7.	Gert Müller, R 3, 10.	Aug. Thum, Schwepfengstr. 48.
Karl Weber, G 6, 5.	Wilhelm Kern, R 4, 1.	J. G. Dnal, Schwepfengstr. 20.
W. Gebweiler, H 2, 1.	Jean Reinhardt, S 1, 7.	Rob. Riegler sen., Leinwandstr. 21.
Thom. Beer, H 3, 6a.	K. H. Kuhn, S 5, 4.	Frans. Drl, Leinwandstr. 24.
F. Dörschick, J 7, 14.	Johann Schreiber mit Filiale, T 1, 6/7.	H. Jochenauer, Leinwandstr. 24.
Jacob Balthar, K 2, 27.	Maria Baum, T 4, 24.	Adam Kömer, Leinwandstr. 23.
Theodor Wölkel, K 3, 17.	Fr. v. d. Heib, U 9, 20.	J. Schwanen, Leinwandstr. 24.
Welf Baum, K 4, 24.		

**Neuheiten in
 Sommer-Handschuhe,
 Waschtücher Strümpfe & Socken,
 Schürzen,**
 in großer Auswahl empfiehlt
Hermann Berger,
 C 1, 3.

**Neu!!
 Schnellzeichner**
 geistlich gelehrt. Mit diesen großartig konstruirten Apparaten ist jedermann im Stande, ohne die geringsten Vorkenntnisse sofort jedes beliebige Objekt naturgetreu auszuzeichnen. S. O. Personen, Maschinen, Landschaften, Thiere u. s. w. und kann man in kurzer Zeit viele Bilder in schöner Ausführung anfertigen.
 Dieser vortheilhafte Apparat eignet sich vorzüglich auf Reisen, Wandlungen u.
 Da der Preis sehr niedrig gehalten, so sollte Niemand veräußern, sich diesen hochinteressanten außerordentlich nützlichen Apparat kommen zu lassen. Preis
nur 2.75 Mk.
 gegen Einzahlung oder Nachnahme durch
**M. Eisenschmidt,
 Metz, Neuheiten-Vertrieb**

**Für die feine Küche!
 Für den feinen Tisch!
 Vorzüglichste
 Tafelbutter**
 aus pasteurisierter Milch, frei von allen schädlichen Bakterien! Ohne jede künstliche Parfümierung. Feinestes Aroma größte Haltbarkeit! Bestimmt direkt an Gasthäusern! Feinste Aufträge und Bestellungen an Weiskerei in Fulda erbeten.
 16829

Pfeiffer & Diller's in Dosen
Kaffee-Extrakt (Originalmarke)
 ist erhältlich bei:
M. Hannstein, L 12, 13.

**Elektrische
 Licht- & Kraft-
 Anlagen.**
Stow & Cie
 P 6, 20.

D 1, 1. Hut-Fabrik D 1, 1.
Ferd. Rehfus
 am siebt zur bevorstehenden Saison alle Neuheiten in
Herrn-Hüten
 in jeder Preislage und größter Auswahl.
 Specialität:
 „Castor-Hut,“ feinsten Herren-Hut.
 „Zephir-Hut,“ leichtester Herrenhut.
 „Christy-Hut,“ feinste engl. Marke.
Damen-Hüte
 (Original-Modelle) erster deutscher, Wiener u. engl. Firmen.

Färberei Kramer
 Chemische Reinigung Mechanisches Teppichklopfwerk
 Hoflieferant S. K. Hoheit des Großherzogs von Hessen.
Mannheim
 Fabrik u. Centrale: Bismarckplatz
 C 1, 7 Läden: S 1, 8
 Bismarckplatz
 1889 Schnellste Lieferung - Billigste Preise - Sorgfältige Ausführung

Städt. Gaswerk Mannheim
 Lichtstärke des Leuchtgas 1500 bis 1800
 18. März 1899 bis 19. März bei einem stündlichen Verbrauch einer Lampe von 150 bis 200 L. Gas.
Badische Weine
 liefern garantiert echt 1899
Gebr. Schlager, Lahr i. B.
 NB. Man verlange Preisliste!
Martoffel
 prima Qualität, ca. 120 Gtr., hat zu verkaufen und werden auch in ft. Quantum abzugeben.
 V. Mann, Wetz just allen
 Weinhandlungen.
 16874